



«Wir freuen uns, den Freiwilligen unsere Leidenschaft weiterzugeben»

INTERVIEW Seit zehn Jahren bietet Familie Mürner aus Scharnachtal im Sommer auf der Alp Eggmittelberg im Spiggengrund Einsatzplätze für PraktikantInnen an. Die Jugendlichen werden von Agriviva vermittelt (siehe Kasten). Welche Erfahrungen macht die Familie mit dem Angebot?

«Frutigländer»: Wie ist die Zusammenarbeit mit Agriviva entstanden?

Andreas und Priska Mürner: Nachdem unser Mitbewirtschafter altershalber nicht mehr mit uns auf die Alp kam, waren wir mit unseren damals zwei Mädchen allein. Die Arbeitsbelastung wurde zu gross, deshalb suchten wir nach einer Lösung. An einem BEA-Stand wurden wir auf Agriviva aufmerksam. Bereits im gleichen Jahr kam zum ersten Mal jemand zu uns.

Manche jungen Leute sind sich körperlich strenge Arbeit und lange Arbeitstage nicht gewohnt. Wie meistern sie diese Herausforderung?

Im Grossen und Ganzen sind die jungen Leute willig, packen an und springen auch mal über ihren eigenen Schatten. Natürlich dürfen wir keine volle Arbeitskraft erwarten, sondern übertragen ihnen altersgerechte Arbeiten. Sie erhalten ja bloss ein Taschengeld. Als unsere Töchter noch klein waren, war schon nur das Kinderhüten eine Entlastung.

Ein Praktikant ist wie ein Familienmitglied. Kann das auch belastend sein?

Natürlich ist von unserer Seite Flexibilität gefragt. Genau das ist jedoch spannend. Am Tisch beispielsweise ergeben sich interessante Gespräche. Die jungen Leute sind neugierig, wollen wissen, weshalb wir Bauern sind und warum wir die vielen – aus ihrer Sicht – Unannehmlichkeiten auf uns nehmen. Für einige ist es ungewohnt, dass die ganze Familie dreimal täglich gemeinsam am Tisch sitzt. Wir dagegen erweitern unseren Horizont und erfahren etwas vom Leben der Praktikanten, von ihrer Ausbildung, ihren Hobbys, den Berufswünschen und von vielem mehr.

Zum Stichwort Tisch: Viele Jugendliche sind Vegetarier, ernähren sich vegan oder leiden an verschiedenen Lebensmittelunverträglichkeiten. Wie geht die Köchin damit um? Solches müssen sie auf der Anmeldung ankreuzen, damit wir vorbereitet sind. Klar macht es das Kochen komplizierter. Stehen dann die Platten mit Kartoffeln, Teigwaren, Fleisch, Gemüse, Salat und natürlich Käse auf dem Tisch, sodass jeder davon so viel nehmen kann, wie er will, verschwindet diese Thematik meistens.

Die Alpzeit beginnt vor und endet nach den Sommerferien. Sie benötigen vom Frühling bis Herbst Hilfe. Wie überbrücken Sie die Lücken?

Agriviva arbeitet auch mit Schulen zusammen (z. B. berufsvorbereitendes 10. Schuljahr), wo ein Praktikum auf einem Bauernhof im Juni oder im Herbst obligatorisch ist. Für diese Einsätze werden wir direkt angefragt und brauchen uns nicht auf der Website anzumelden. Zusätzlich kommen auch Freiwillige von Caritas, die meistens länger bleiben. Caritas hat keine Altersbeschränkung nach oben. Sofern die Nachfrage da ist, stellen wir auch gerne Zivildienstleistende an. Unsere Töchter werden auch grösser und packen ihrem Alter entsprechend tatkräftig mit an.

Wie fällt die Bilanz am Ende eines Aufenthaltes in der Regel aus?

Meistens positiv. Wir freuen uns, den Freiwilligen unsere Leidenschaft, das Feuer für die Land- und Alpwirtschaft weiterzugeben. Es ist eine dankbare Aufgabe, jungen Menschen zu zeigen, woher die Lebensmittel kommen, mit wie viel Arbeit und Aufwand sie produziert werden und welche Wertschätzung ihnen gebührt. Möglicherweise geht es vergessen, sobald die Jugendlichen in ihren Alltag zurückgekehrt sind. Doch der Same ist gesät, im besten Fall spriesst er später. «Jetzt esse ich Käse mit einer anderen Einstellung», sagen fast alle beim Abschied.

Stichwort Abschied: Kommen manche Jugendliche wieder?

Ja, das ist schon oft vorgekommen. Vielleicht erst zwei oder drei Jahre später und teilweise sogar für mehrere Wochen. Viele melden sich sporadisch und schicken uns auch nach Jahren eine Weihnachtskarte.



Andreas und Priska Mürner mit ihren Töchtern Mirjana (oben), Romina, Ylenia und Sarah (v.l.).

BILDER KATHARINA WITTEW

Eine ehemalige Freiwillige ist unterdessen Patin von Ylenia, unserer Jüngsten. Wir empfehlen jeder Familie, die flexibel und offen für Neues ist, Jugendlichen die Möglichkeit für einen Freiwilligeneinsatz zu bieten.

INTERVIEW KATHARINA WITTEW



Paul hat gemäss Alpbucheintrag viel Neues und Interessantes erlebt.

Vom Landdienst zu Agriviva

Agriviva – der ehemalige Landdienst – verhilft seit 75 Jahren jungen Menschen zu Ferienjobs bei Gastfamilien in der ganzen Schweiz. Jedes Jahr krepeln im Land weit über 1000 Jugendliche die Ärmel hoch und packen auf dem Bauernhof mit an – im Haushalt, im Garten, im Stall, auf dem Feld. Dabei lernen sie so eine für sie meist neue Welt kennen. Das Angebot hat in der Schweiz lange Tradition: Der Ursprung geht auf 1946 zurück, als in Bern kurz nach dem Zweiten Weltkrieg der «Landdienst auf freiwilliger Basis» gegründet wurde. Mehr als 340 000 Jugendliche machten seither von der Einsatzvermittlung Gebrauch. Vor rund zehn Jahren änderte die Organisation den Namen in Agriviva. Die Mission ist unverändert geblieben: Erfahrungen

und Begegnungen fürs Leben zu schaffen. 2020 nahm die Zahl an ausserschulischen Teilnehmenden aus der Schweiz um 15 Prozent zu. Da jeweils nur ein Jugendlicher zur selben Zeit bei seiner Gastfamilie weilt, sind Einsätze trotz Corona-Einschränkungen möglich. Sie finden ganzjährig statt und dauern zwischen einer bis maximal acht Wochen. Jeder Fünfte nutzt die Chance, mit Agriviva die Kenntnisse einer anderen Landessprache zu festigen. Teilnehmen können Jugendliche zwischen 14 und 24 Jahren (bei Einsätzen in einem anderen Sprachgebiet beträgt das Mindestalter 16 Jahre).

PRESSEDIENST AGRIVIVA

Alles über Agriviva finden Sie in unserer Web-Link-Übersicht unter www.frutiglaender.ch/web-links.html